



Pankraz 10 Ex, 23.08. bei Villanders 15 Ex, 29.08. bei Tirol 5 Ex und bei Riffian 34 Ex, 05.09. bei Ratschings 8 Exemplare.

Wiedehopf: Die Meldungen liegen zwischen 23.03. und 26.08.

Wiesenpieper: Beobachtungen von (Jänner)März bis April(Mai) und im Oktober(Dezember).

Wiesenweihe: Alle Beobachtungen im April, Mai und August.

Zaunammer: Eine einzige Beobachtung: 1 Weibchen am 27.04. bei Laas.

Zaunkönig: Am 21.08. werden noch flügge Junge gefüttert.

Ziegenmelker: Aus dem Vinschgau, dem Passeiertal, Wipptal, Pustertal und dem Dolomitengebiet fehlen größtenteils Beobachtungen in der Brutverbreitungskarte in ornitho.it; Auskünfte bei Jagdorganen, Förstern, Bauern usw. könnten wertvolle Ergänzungen bringen, der Balzgesang ist bekanntlich unverwechselbar!

Zilpzalp: Am 22.01., am 31.01., am 02.03., vom 13.03. bis 10.11. dann regelmäßig.

Zippammer: Sie fehlt nach wie vor im größten Teil des östlichen Südtirol, im Vinschgau gut vertreten.

Zitronengirlitz: Die Brutzeitbeobachtungen betreffen nur den oberen Vinschgau.

Zwergdommel: Kalterersee und Burgstaller Au (Beobachtungen aus der Brutzeit!).

Zwergmöwe: Am 20.04. ca. 60 Ex am Kalterersee

Zwergohreule: »Am 02.10. wurde im Revier von Glurns eine verletzte Eule gefunden; ich staunte nicht schlecht, als mir die Frau, welche die Eule gefunden hatte, einen Katzenkäfig präsentierte, worin sich eine junge Zwergohreule befand. Interessant für mich ist die Tatsache, dass im Raum Schludernser Leiten – Glurnser Au immer wieder Sichtungen vom höchstgelegenen Brutvorkommen in Südtirol gemacht werden. Die Eule war noch teilweise im Jugendkleid und unterernährt und hätte als Zugvogel eigentlich nicht mehr hier sein dürfen. Trotz intensiver Fütterung mit Mehlwürmern und Eintagsküken ist sie in derselben Nacht noch verstorben.« (H. Götsch)

Zwergscharbe: 1 Ex hielt sich vom 2. Juli bis zum 21. August am Haidersee auf.

Zwergtaucher: Brutnachweise vom Toblachersee und Haidersee, und viele Wintermeldungen.

Auch von den folgenden Vogelarten liegen Meldungen vor, die hier zusammenfassend erwähnt werden:

Alpenmeise (Weidenmeise), Alpenbirkenzeisig (Birkenzeisig), Bergpieper (Wasserpieper), Bergstelze (Gebirgsstelze), Brautente, Buchfink, Buntspecht, Eichelhäher, Elster, Gimpel, Girlitz, Goldammer, Grünling, Grünspecht, Haubenmeise, Haussperling, Italiensperling, Italiensperling x Haussperling, Kernbeißer, Kleiber, Kohlmeise, Mandarinente, Nebelkrähe, Rabenkrähe, Stieglitz, Sumpfmeise, Tannenhäher, Tannenmeise, Wintergoldhähnchen.

Abschließend sei allen, die mit ihren Beobachtungen zu dieser Liste beigesteuert haben, ganz herzlich gedankt. Nur mit einer beständigen Mitarbeit und mit der Bereitschaft, ihre Beobachtungen zu notieren, zu melden und damit zur Verfügung zu stellen, kann ein Vorhaben wie der derzeitige nationale und lokale Verbreitungsatlas in ornitho.it realisiert werden. In ornitho.it ist ersichtlich, wie weit die Verbreitung der einzelnen Vogelarten zurzeit bekannt ist, aber auch, wo noch Lücken sind, die zu schließen wären.

Liebe Mitarbeiter, vergesst nicht, euren Meldungen – sofern irgendwie möglich – einen Atlascode beizufügen, denn nur dann kann die Meldung für den Verbreitungsatlas ausgewertet werden. Dies kann in höheren Lagen den ganzen Sommer über der Fall sein.

Agreiter Andreas, Aichner Georg, Altieri Mattia, Amico Sigrid, Amt für Jagd und Fischerei, Bacher Johann, Baghino Luca, Barattieri Matteo, Biscontini Paolo, Bissardella Enrico, Blaas Wilfried, Boano Aldo, Bonanno Laura, Brandolese Oriana, Bressan Paola, Brugger Marlies, Bulgarini Fabrizio, Busse Marc, Bussen Matthias, Cavallini Ernesto, Comploi Egon, Comploi Lene und Willi, Corradini Lorenzo, Danay Tilly, Declara Andreas, Delazer Thomas, Dvorak Matthieu, Eckstein Angelika, Egger Patrick, Eisenstecken Katrin, Eisenstecken Lotte, Fauster Walter, Fedi Massimo, Fiorini Claudio, Gaertner Timon, Gasser Erich, Gerstgrasser Lothar, Ghisolfi Marco, Giovannini Maurizio, Götsch Hansjörg, Gufler Oswald, Hackhofer Josef, Hofer Peter, Ilahiane Luca, Knapp Wilhelm, Kofler Christian, Ladurner Eva, Lanthaler Andreas, Maier Ulrich, Mair Johannes, Maistri Roberto, Mattioli Attilio, Menotti Passarella, Minati Tommaso, Morandi Stefania, Negra Osvaldo, Niederfriniger Oskar, Noel Pierre et Carmen, Oberschmied Christoph, Paulato Claudia, Prugger Iacun, Rainer Igor, Rinner Arnold, Rossi Francesca, Sascor Renato, Schmiegelt Reiner, Schomm Michaela, Schweigl Ulrike, Siddi Leonardo, Siviero Bruno, Speranza Giuseppe, Staffler Julius, Stampfl Walter, Stauder Simon, Steiner Othmar, Stockner Walter, Storer Renzo, Südtiroler Jagdverband, Tagliagambe Sandro, Tarozzi Andrea, Thoma Udo, Unterholzner Leo, Varaschin Mauro, Vettori Andreas, Vienna Verena, Vigil Bernhard, Viglia Francesco, Wahl Johannes, Wassermann Johannes, Winkler Robert, Zagler Elmar, Zonta Paolo, Zublasing Annemarie.

Sumpfohreulen (*Asio flammeus*) in Italien – jetzt vermehrt gesucht oder immer schon da?

Erich Gasser

Ende November 2013 fand im Naturmuseum Bozen ein Vortrag über die Sumpfohreule (Il Gufo di palude ... la magia di uno spirito erratico) von Paola Bressan statt. Sie ist Biologin und erforscht seit Jahren die Nachtgreife in Italien. Frau Bressan hat diverse Artikel geschrieben und ist Koautorin des Buches über die Sumpfohreule »Il gufo di palude«.

Die Sumpfohreulen der Welt halten sich durchwegs in den nördlichsten Breitengraden der Erde auf. Jene in den gemäßigten Zonen brüten und überwintern großteils auch dort, es ziehen vor allem die Exemplare aus dem hohen Norden im Herbst quer durch die Kontinente Richtung Süden – und dann im Frühjahr wieder in die Brutgebiete zurück. Der Hauptzug im Herbst findet in den Monaten Oktober/November statt, jener im Frühjahr in den Monaten Februar, März und April.

Frau Bressan beschäftigte sich in ihrem Vortrag vor allem mit der Frage der Überwinterung der Sumpfohreulen, da dieses Thema in den letzten Jahren italienweit an Aktualität gewonnen hat.

Allgemein darf die Sumpfohreule als eher unbekannt eingestuft werden. Sie wurde bisher in Südtirol nur ausnahmsweise gesichtet. Zwar dürften einige, das ist anzunehmen, auch durch Südtirol ziehen, aber sie zu beobachten, das scheint schwierig zu sein. Abgesehen davon, dass Eulen in der Regel ohnehin sehr schwer zu beobachten sind, kann die Sumpfohreule auch sehr leicht mit der Waldohreule verwechselt werden. Die Federohren der Waldohreule sind zwar deutlich länger – und meistens auch gut wahrnehmbar, während die kurzen Federohren der Sumpfohreule (nur etwa 2,5 cm lang) »angelegt« kaum sichtbar sind. Die Federohren werden nur aufgestellt, wenn der Vogel auf irgendeine Art beunruhigt ist. Männchen und Weibchen der Sumpfohreule sind ebenfalls schwierig zu unterscheiden. Am deutlichsten und damit sichersten zu unterscheiden sind die Männchen von den Weibchen durch die mittleren Schwanzfedern. Das allerdings auch nur, wenn man einen Vogel in der Hand hat ... Neues konnte auch am Verhalten der Sumpfohreulen beobachtet werden: Zwar war schon bekannt, dass die Vögel, neben unterschiedlichen Lautäußerungen, auch »Flügelklatschen« in

der Balzzeit einsetzen. Nicht bekannt jedoch war, dass dieses auch »Flügelklatschen« im Überwinterungsgebiet zur Revierabgrenzung genutzt wird.

Dies konnte im Laufe der letzten Jahre an zahlreichen Schlafgemeinschaften (roosts/dormitori) in Italien beobachtet werden. Diese Winter-Schlafgemeinschaften, wie wir sie unter anderem auch von Waldohreulen kennen, handhaben die Sumpfohreulen – nicht unerwartet – anders. Sie versammeln sich in der Regel zu mehreren auf dem Boden, gut getarnt im Gelände (Maisacker, dichter Graswuchs ...), so dass sie kaum wahrzunehmen sind. Ungewöhnlich für die Sumpfohreule sind Schlafgemeinschaften auf einem Baum, wie sie für die Waldohreulen typisch sind. (Dann mischen sie sich gelegentlich mit Waldohreulen. Europaweit gibt es aber nur wenige Hinweise von Schlafgemeinschaften auf Bäumen.) Sumpfohreulen halten sich ja viel mehr am Boden auf, wo sie auch brüten, im Gegensatz zu Waldohreulen, die alte Krähennester oder Ähnliches für ihr Brutgeschäft benutzen.

Bis jetzt sind für Italien 1401 Nachweise der Sumpfohreule gemeldet worden, (60 % in Norditalien, 22 % in Süditalien, 18 % in Mittelitalien). Im Veneto war eine der ersten Schlafgemeinschaften mit 11 Individuen schon 1878 bekannt geworden. 1979 wurde in der Toskana sogar eine Brut nachgewiesen, was sicher die große Ausnahme darstellt. Die meisten Schlafgemeinschaften dieser nordischen Eule finden wir in den Regionen Veneto, Emilia Romagna (auch Umgebung Comacchio) und in der Toskana.

Frau Bressan unterschied grundsätzlich zwei Arten von Überwinterungsstrategien: Die einen halten sich während der kalten Wintermonate mehr oder weniger dauernd in einer bestimmten Umgebung auf (stanziale), die anderen ziehen von Ort zu Ort weiter, wechseln also ihre Umgebung und ziehen während der Wintermonate so z. B. weiter nach Süden (erratico). Sumpfohreulen überwintern zwar noch im äußersten Süden auf Sizilien, viele auch auf den Inseln, überfliegen aber kaum das weite und gefährliche Meer Richtung Afrika. Eine interessante Beobachtung konnte auch zum Jagdverhalten gemacht werden: Sumpfohreulen betreiben, so sich leichte Beute finden lässt, auch eine Art »befristete Vorratshaltung«. Sie legen eine Maus auf einem Baum ab, wenn sie gerade gefressen haben und satt sind. Dann halten sie sich in der Nähe auf und ruhen, bewachen aber eifersüchtig ihren »Beute-Ablagerungsplatz«. Oft müssen



sie erfahren, dass ihnen die Beute von wehrhafteren Konkurrenten abgeluchst wird: Turmfalken, Krähen oder Weihen greifen die Eulen an, die dann mitunter ihre Maus fallen lassen müssen, um den Schnabel für andere Zwecke frei zu haben.

Ausschlaggebend für die Auswahl des Überwinterungsgebietes ist ein entsprechendes Gelände (Nasswiesen, Riedwiesen, Maisfelder) und ein reiches Angebot an Feldmäusen. Sumpfohreulen ernähren sich fast ausschließlich von Kleinsäugern, gehen aber im Notfall auch an Feldhasen und Vögel, wenn keine Mäuse zu finden sind.

Pierandrea Bricchetti hat einen sehenswerten Kurzfilm zum Verhalten der Sumpfohreulen gedreht. Mehrere informative Kurzfilme zur Sumpfohreule gibt's auf Youtube.



Abb. 14: Sumpfohreule und Waldohreule im Vergleich. © Kosmos, Vögel Europas

Vögel der Roten Liste im dunkelroten Bereich – Keine Wende in Sicht

Für Vogelarten, die auf der Roten Liste stehen, verschlechtert sich die Situation weiterhin. Dies zeigt der von der Schweizerischen Vogelwarte Sempach berechnete Swiss Bird Index SBI® für diese Artengruppe. Die Rote Liste nennt alle Brutvögel, die Gefahr laufen, aus der Schweiz zu verschwinden.

Sempach. – Das Ziel, die Rote Liste der in der Schweiz brütenden Vögel zu verkürzen, wird verfehlt. Das zeigt der neue Swiss Bird Index SBI®, den die Vogelwarte Sempach für die Arten der Roten Liste erstellt hat. Im Gegenteil: Der anhaltende Rückgang dieser Arten lässt sogar befürchten, dass die Rote Liste bei einer Neubeurteilung noch länger werden könnte. »Von den untersuchten 40 Arten zeigen 23 einen negativen Trend«, erläutert Verena Keller von der Vogelwarte. »Ihnen gegenüber stehen lediglich 13 Arten mit positivem Trend und vier Arten mit kleinen Beständen, die keinen Trend zeigen.« Nicht beurteilt wurden ausgestorbene Arten und solche, die in der Schweiz natürlicherweise nie häufig waren.

Die negative Entwicklung der gefährdeten Arten zeigt den Handlungsbedarf deutlich auf: Nur mit zusätzlichen Anstrengungen kann der Biodiversitätsverlust in Bezug auf die einheimischen Vögel gestoppt werden.

Rote Listen sind Warnsignale für den Zustand der Natur. 40 % der rund 200 in der Schweiz brütenden Vogelarten stehen auf der Roten Liste. Der Anteil der gefährdeten Arten ist im Kulturland und in den Feuchtgebieten deutlich höher als etwa im Wald oder in alpinen Lebensräumen. Die Probleme für die Vögel der Landwirtschafts- und der Feuchtgebiete sind also besonders akut. Insbesondere eine wildtierfreundliche Landwirtschaft könnte eine markante Besserung bringen.

Die Schweizerische Vogelwarte Sempach überwacht in Zusammenarbeit mit hunderten Freiwilligen die Bestandsentwicklung der Schweizer Brutvögel. Diese Entwicklung publiziert sie seit 2005 im Swiss Bird Index®. www.vogelwarte.ch/sbi

Quelle
Keller, V., M. Kéry, C. Müller, H. Schmid & N. Zbinden (2013): Swiss Bird Index SBI®: Update 2012. Faktenblatt. Schweizerische Vogelwarte Sempach. www.vogelwarte.ch/swiss-bird-index-sbi-update-2012

Rote Liste gefährdeter Vogelarten Situation in Südtirol

Im Jahre 1994 hat die Abteilung für Natur und Landschaft der Südtiroler Landesverwaltung die »Rote Liste der gefährdeten Tierarten Südtirols« veröffentlicht. In der Publikation werden die Arten der fünf Wirbeltierklassen (Säugetiere, Vögel, Kriechtiere, Lurche und Fische) sowie eine Auswahl der wichtigsten Klassen der Wirbellosen (Schmetterlinge, Hautflügler, Käfer, Libellen, u. a.) aufgelistet und die Gefährdungsstufen angegeben. Inzwischen sind 20 Jahre vergangen und bis heute ist leider keine weitere Bewertung der Gefährdung der Tierarten vorgenommen worden. An dieser Stelle daher die Bitte an die Naturschutzbehörde, möglichst bald eine neue Bewertung der Gefährdung der einzelnen Arten bzw. Klassen vorzunehmen und eine aktuelle Rote Liste herauszugeben.

In der Liste der gefährdeten Brutvögel Südtirols wurden 141 Brutvögel beschrieben und die Gefährdungsstufen angeführt. Die Übersicht der Gefährdungskategorien zeigt folgende Situation:

Kategorien	Kat.0	Kat.1	Kat.2	Kat.3	Kat.4	UA
Artenzahl	3	25	25	21	13	54
Prozent	2	18	18	15	9	38

Kategorie 0 = ausgestorben, ausgerottet oder verschollen

Kategorie 1 = vom Aussterben bedroht

Kategorie 2 = stark gefährdet

Kategorie 3 = gefährdet

Kategorie 4 = potentiell gefährdet

UA = ungefährdete Arten

Südtirol ist ähnlich wie die Schweiz ein gebirgisches Land und weist Höhenstufen von der Talsohle (Etschtal Südtiroler Unterland, etwa 200 m Seehöhe) bis knapp 4.000 m in der Ortlergruppe auf. Auch die verschiedenen Lebensräume und Gefährdungsursachen sind durchaus vergleichbar. So haben etwa die ohnehin gefährdeten Wiesenbrüter in den vergangenen zwei Jahrzehnten weiter abgenommen, wie etwa Wachtel, Wachtelkönig oder das Braunkehlchen. Das Rebhuhn kommt inzwischen ebenso wie der Kiebitz nicht mehr als Brutvogel vor. Beide Arten müssten

heute als ausgestorben geführt werden. Weitere, bereits 1994 in der Kategorie 1 aufgelisteten Arten sind inzwischen noch seltener anzutreffen: Beispiele dafür sind Dorn- und Sperbergrasmücke, Brachpieper, Ortolan, Zaunammer und Heidelerche. Flussuferläufer, Flussregenpfeifer und Eisvogel zählen zu den gefährdetsten Arten. Oder die Beutelmeise – sie wurde in den letzten zwei Jahrzehnten nie mehr als Brutvogel nachgewiesen. Leider ist auch in Südtirol keine Trendwende zu erkennen; im Gegenteil, die Zahl der gefährdeten Arten und der Grad der Gefährdung nimmt zu. Ursachen dafür sind weitere Lebensraumverluste oder ungünstige Veränderungen derselben sowie intensivere oder veränderte Bewirtschaftung der Kulturlandflächen.



Abb. 15: Überdüngte Wiesen und frühe Mahd gefährden vor allem die Wiesenbrüter Wachtel, Wachtelkönig und Braunkehlchen.



Abb. 16: Fließgewässer mit Sand- und Schotterbänken – Lebensräume von Flussregenpfeifer und Flussuferläufer – sind in Südtirol kaum mehr anzutreffen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [AVK-Nachrichten Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz](#)

Jahr/Year: 2014

Band/Volume: [63_2014](#)

Autor(en)/Author(s): Gasser Erich

Artikel/Article: [Sumpfohreulen \(*Asio flammeus*\) in Italien - jetzt vermehrt gesucht oder immer schon da? 23-24](#)